

JUNI-JULI 2016 | JAHRGANG 65 | NUMMER 4



Rundbrief

DER REGIONEN DONAU UND MÜNCHEN



GEMEINSCHAFT KATHOLISCHER MÄNNER UND FRAUEN
IM BUND NEUDEUTSCHLAND - ND



KaufDichGlücklich?

Vor einigen Wochen war das Magazin der Süddeutschen Zeitung dem Design gewidmet, auf dem Titelblatt stand die Frage: Welcher Gegenstand macht Sie glücklich? Diese wurde einer Reihe von Prominenten, Literaten, Künstlern, Architekten gestellt, wobei die Antwort so ziemlich alles Mögliche und Unmögliche benannte, darunter solche glücksmachende Objekte wie Revolver (!) oder Wärmeflasche (tatsächlich glückbringend bei eiskalten Füßen...). Ein Design-Heft ist natürlich angenehm zu durchblättern, voller Abbildungen von Gegenständen, die ob ihrer Schönheit, ästhetischen Originalität, dem Haptischen oder der Nützlichkeit hochgepriesen werden.

Da stellte ich mir selber die Frage: welche Gegenstände machen mich glücklich? Ja welche denn? Selbstverständlich die Wärmflasche (s.o). Auch wenn ich eine Suppe kochen will, macht mich mein Schnellkochtopf sehr glücklich. Und wenn ich Blumen geschenkt bekomme, bin ich froh, eine Vase (sogar eine hübsche) dafür zu besitzen. Aber würde ich einen Schnellkochtopf, eine Blumenvase und eine Wärmflasche auf die klassische Fragebogen-Einsame-Insel nehmen? Wohl kaum.

Freilich mag diese Aufmachung für ein Designheft sinnvoll gewesen sein, so wie auch der Slogan „KaufDichGlücklich“ logischerweise geschäftsankurbelnd wirkt. Doch ist dies alles nicht sehr irreführend, gar gefährlich? Denn es wird uns allen, Jungen wie Alten suggeriert, dass käufliche Gegenstände, dass Konsumgüter für uns Glück bedeuten. Dass Glücksgefühle davon abhängen. Dass wir uns Glück kaufen können. Dass es Glück in Form von Gegenständen gibt. Und käuflich zu erwerben ist.

Vor kurzem bei einer mündlichen Sprachprüfung diente als Gesprächsgrundlage das Foto von einem Rucksack, darunter der Satz: Lernen Sie mit weniger zu leben. Das Gespräch drehte sich um Wesentliches fürs Leben und um Glück und glücklich sein. Freilich ging es darum zu prüfen, wie gut die Kandidatin sich in der Fremdsprache ausdrücken konnten, doch mich freute, wie die junge Frau erzählte, dass sie gerne reist und immer nur einen kleinen Rucksack trägt, damit sie nicht in die Versuchung kommt, Überflüssiges zu schleppen. Wir brauchen und verbrauchen viel zu viel, das ist heute eine Binsenwahrheit. Wahrscheinlich ist es auch eine Binsenwahrheit, dass sich dagegen nicht zu kämpfen lohnt.

Leider sagt uns das Neue Testament hierzu gar nichts. Selbst die Jünger, die ja alles hinter sich ließen um Jesus zu folgen, haben schließlich weder Einfamilienhäuser noch vollgestopfte Schränke noch berstende Regale hinter sich lassen müssen. Und wir können sicher sein, dass sie mit ihren wenigen und sehr einfachen Gebrauchsgegenständen weder Glück noch Unglück verbanden. Überhaupt erscheint das Wort Glück an keiner Stelle. Und Worte wie selig oder Seligkeit oder Seligpreisung verweisen auf eine himmlische Dimension, die mit unserem irdischen Glück nichts zu tun hat.

Oder gerade doch? Interessant ist zu sehen wie beispielsweise die Studie „Wie ticken Jugendliche 2016“ feststellt, dass der Wertekanon sich gar nicht so ändert, Religion zwar kaum eine Rolle spielt, aber stabile Beziehungen und die Suche nach Halt und Orientierung in der Gesellschaft weiterhin ganz oben auf der Liste stehen. Spricht da nicht eine große Sehnsucht heraus? Das Leben gerade nicht an Objekten festzumachen? Frei davon sich an Subjekte zu binden, sich mit Menschen zu verbinden, die einen begleiten und mehr geben als Dinge, nämlich sich selbst, ihre Zeit, ihre Zuwendung?

Dann wäre der Spruch nicht „KaufDichGlücklich“ sondern besser „**MachAndereGlücklich**“ bzw. auch „**LassDichVonAnderenGlücklichMachen**“

Dann kannst Du, unabhängig von den Dingen, sozusagen ganz ohne Designerstücke, selbst glücklich leben.

LUÍSA COSTA HÖLZL

Weiterhin Fahrräder für die Flüchtlinge gesucht!!

Wir suchen weiterhin dringend Fahrräder für die Flüchtlinge in Germering. Meine Enkel und ich würden die Fahrräder abholen, verkehrssicher herrichten und der Leiterin der Flüchtlingsbetreuer übergeben. ROBERT WAGNER (Tel: 089-8417605 oder rucwagner@mnet-online.de)

Zur Serie „Wer braucht uns?“

Peter Kliegel – Padre Pedro in Chile



Die Menschen in Osorno nennen ihn nur „Padre Pedro“. Für viele Chilenen ist Peter Kliegel eine Vaterfigur geworden. Er hat die Ärmsten der Armen aus den Slums geholt und mit ihnen seit den 70ern nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ die Maximilian-Kolbe-Stiftung in Osorno gebaut. Rund 1000 Häuser sowie Schulen, Kirchen und Jugenddörfer als Unterkunft für Schüler während der Woche wurden gemeinsam gebaut; die Bewohner erreichten durch diese Initiative materiellen Wohlstand, sozialen Zusammenhalt und nachhaltigen sozialen Aufstieg. Heute ist der Stadtteil einer der begehrtesten in Osorno, nirgends ist die Solidarität unter den Bewohnern so groß und die Kriminalität so niedrig – auch die nächste Generation baut wieder nach demselben Vorbild. Peter Kliegel, gebürtiger Schlesier u. in Hessen aufgewachsen, seit seiner Gymnasialzeit Mitglied im ND, wurde 1967 ordiniert. Der Bischof von Osorno hat ihn dann zur Mitarbeit in seiner Diözese angefordert. Während die Maximilian-Kolbe-Siedlung entstand, war er immer mittendrin tätig; 1995 erhielt er als erster Deutscher die chilenische Ehrenstaatsbürgerschaft. Während seiner Aufenthalte in Deutschland hat er stets Freunde und

Unterstützer, darunter viele NDer wie z.B. die Gruppe Parzival besucht und von seiner Arbeit berichtet – lebendig, vor Begeisterung sprühend, humorvoll und voller Hoffnung. In seinem letzten Brief 2015 berichtet Peter Kliegel von der Erkrankung seines Mitstreiters Vinzenz Gottschalk, der seine Demission von der Pfarrei eingereicht hat, um sich im Jugenddorf San Alberto Magno zu erholen. Trotz eigener Erkrankung macht Peter jedoch weiter und schreibt: „Mit großer Freude können wir euch berichten, dass unser Schulaufbau für Grundschüler flott vorangegangen ist, so dass wir 2016 die letzte Etappe in Angriff nehmen können. Die Matrikel wird ab 2016 auf etwa 700 Schüler ansteigen. Unsere Pläne gehen in Erfüllung: **Santa Cecilia, das soziale Projekt, die kirchliche Schule mit der musikalischen Ausbildung.** (Das Projekt wird maßgeblich von Peters Schwester, der deutschen Cellistin Maria Kliegel unterstützt.) Man kennt uns im ganzen Land, das Interesse ist geweckt. Trotz vieler Hürden wächst die Lust, in die Zukunft zu schauen. Es lohnt sich halt. Dank euch allen – muchas gracias!“ Spenden für die Maximilian-Kolbe-Siedlung sind hoch willkommen. (Peter Kliegel – Deutsche Bank Dillenburg, IBAN DE47460700240412167900) M.A. ILSE WYDRA

Unterstützer, darunter viele NDer wie z.B. die Gruppe Parzival besucht und von seiner Arbeit berichtet – lebendig, vor Begeisterung sprühend, humorvoll und voller Hoffnung.

In seinem letzten Brief 2015 berichtet Peter Kliegel von der Erkrankung seines Mitstreiters Vinzenz Gottschalk, der seine Demission von der Pfarrei eingereicht hat, um sich im Jugenddorf San Alberto Magno zu erholen.

Trotz eigener Erkrankung macht Peter jedoch weiter und schreibt: „Mit großer Freude können wir euch berichten, dass unser Schulaufbau für Grundschüler flott vorangegangen ist, so dass wir 2016 die letzte Etappe in Angriff nehmen können. Die Matrikel wird ab 2016 auf etwa 700 Schüler ansteigen. Unsere Pläne gehen in Erfüllung: **Santa Cecilia, das soziale Projekt, die kirchliche Schule mit der musikalischen Ausbildung.** (Das Projekt wird maßgeblich von Peters Schwester, der deutschen Cellistin Maria Kliegel unterstützt.) Man kennt uns im ganzen Land, das Interesse ist geweckt. Trotz vieler Hürden wächst die Lust, in die Zukunft zu schauen. Es lohnt sich halt. Dank euch allen – muchas gracias!“

Spenden für die Maximilian-Kolbe-Siedlung sind hoch willkommen. (Peter Kliegel – Deutsche Bank Dillenburg, IBAN DE47460700240412167900)

M.A. ILSE WYDRA

Wie von Gott reden?

Robert Wagner

In unseren Gruppenstunden, in den Kath. Akademien und natürlich in jedem Gottesdienst wird über Gott gesprochen, schlaue darüber philosophiert und auch vertrauensvoll zu ihm gebetet. Nicht immer wird man damit einverstanden sein, wie da über Gott geredet wird. Gerade als Naturwissenschaftler ist man vielleicht besonders kritisch und hat seine eigenen Vorstellungen, wie man über Gott reden darf, kann oder soll.

Die Position der Agnostiker – respektabel, aber unbefriedigend

Eine in Diskussionen mit Nichtgläubigen häufig vertretene Position ist die der Agnostiker. Sie sagen: Wir wollen Gott nicht wie die Atheisten leugnen. Aber wenn es ihn auch gibt, so ist er doch ganz anders als wir es mit unseren menschlichen Begriffen formulieren könnten. Gott ist so sehr jenseits alles Irdischen, dass man über ihn mit unseren Begrifflichkeiten keine zuverlässigen Aussagen machen kann. Gott bleibt für uns ein nicht fassbares Geheimnis, er bleibt für uns im Kern seine Wesens nicht erkennbar (gnosis = Erkenntnis und die negierende Vorsilbe a-). Und da wir Menschen über Gott deshalb inhaltlich grundsätzlich keine zuverlässigen Aussagen gewinnen können, deshalb verzichten wir darauf und schweigen in Ehrfurcht.

Das ist eine respektable Haltung. Aber sie kann uns nicht be-

friedigen. Wir suchen nach Erklärungen, nach Sinn und wollen auch darüber reden.

Die Physik redet über die Natur – Sie kann es nur in Bildern

Auch Physiker könnten sagen, wir wissen, dass wir nicht einmal für eines der einfachsten Gebilde der Natur, für das Elektron, die passenden Begriffe haben, um sein Verhalten zu beschreiben. Manche Effekte sind vielmehr so, dass sie uns dazu brachten, ein Elektron als ein Teilchen zu bezeichnen. Aber andere Versuche mit Elektronen führten dazu, dass wir sagen Elektronen verhalten sich wie Wellen. Auch für das Licht benötigen die Physiker die zwei Begriffe Welle und Teilchen. Man benötigt beide Begriffe, um alle Erscheinungen bei den Elektronen und beim Licht zu beschreiben und doch stehen die beiden Begriffe in einem Gegensatz zueinander, sind eigentlich nicht kompatibel. Solche Begriffe nennen die Physiker „dual“, wenn sie mehr die innere Widersprüchlichkeit betonen möchten oder „komplementär“, wenn sie aussagen wollen, dass sich die volle Wirklichkeit nur ergänzend durch beide Begriffe beschreiben lässt. Die Konsequenz, die die Physiker aus diesem Dilemma gezogen haben, ist nun aber nicht, agnostisch zu reagieren und zu sagen, mit unseren verfügbaren Begriffen können wir nicht widerspruchsfrei die

Natur beschreiben, also verzichten wir auf eine Sprechweise über die Natur.

Wir brauchen immer mehrere Bild und diese sind dual zueinander

Die Folgerung, die die Physik aus diesen Unzulänglichkeiten gezogen hat, ist vielmehr folgende: Wir können über die Phänomene der Physik immer nur in Bildern sprechen. Zur Beschreibung eines Phänomens benötigen wir mehrere Bilder, die sich ergänzen, aber immer auch in einem gewissen Widerspruch zueinander stehen. Es gibt für ein Phänomen meist mehrere Bilder. Ein Bild reicht nicht aus. Natürlich kann man einem Phänomen auch ein ganz unpassendes Bild zuordnen. Für Naturhistoriker: Um den Übergang von Wärme von einem Körper auf einen anderen zu erklären, hat die Physik einige Zeit das Phlogiston-Bild benutzt. Das Phlogiston sollte eine Substanz sein, die in jedem Körper enthalten ist und vom heißeren Körper in den kälteren Körper hinüber wandert.

Auch von Gott nur in Bildern sprechen – auch wenn sie Probleme aufwerfen

Deshalb schätzen es Naturwissenschaftler, wenn derjenige, der über



Gott spricht, deutlich macht, dass er nur in Bildern von Gott sprechen kann. Und sie sind sehr kritisch, wenn bestimmte Theologen so genau zu wissen vorgeben, wie Gott wirklich ist

oder wie er sich verhalten muss. Skepsis gegenüber „Ist-Aussagen über Gott“ ist angebracht. Und bildliche Aussagen über Gott sind oft dual zueinander. Gott als der vollkommen gerechte und der vollkommen barmherzige, das passt nicht nahtlos zueinander. Das sind in der Sprache der Physik duale Begriffs-Zuordnungen. Für Gott das Bild des Vaters zu gebrauchen, ist offenbar ein adäquates Bild, zumindest für den, der seinen Vater nicht als Familientyrann erlebt hat. Gott als den anzusehen, der das Gute und auch das Böse in die Schöpfung gebracht hat, das ist offenbar ein schlechtes Bild, das nicht weiter führt. Auch Jesus praktiziert in seinen Gleichnissen die Sprache von Gott in Bildern.

Ein Gottesbild, das durch neuzeitliche Erkenntnisse obsolet geworden ist, ist das des „Uhrmacher-Gottes“. Als Newton erkannte, nach welchen Gesetzmäßigkeiten sich über lange Zeiträume die Planeten um die Sonne bewegen, sah man Gott als den an, der diesen Kosmos und die darin wirken-

den Naturgesetze wunderbar wie ein Uhrmacher geschaffen hatte und nun danach sein Werk allein ließ.

Unser heutiges Gottesbild – und die bleibenden Probleme

Spätestens seit Darwin, seit den Kenntnissen über die Ausdehnung unseres Weltalls und den Urknall muss man aber sagen: Gott ist nicht der Schöpfer einer statischen Welt, sondern er hat eine evolutive Welt geschaffen.

Zu einer evolutiven Welt gehört aber notwendig auch der biologische Tod und damit auch physisches Leid. Aber dass die Antilope vom Löwen gefressen wird, ist für die Antilope zwar eine Leiderfahrung, aber es ist nichts Böses. Vom Leid ist also das Böse im moralischen Sinn zu unterscheiden. Unsere Erfahrungen zeigen uns, dass jeder Mensch das Böse denken und tun kann. Das physische Übel und das moralisch Böse, beides ist für jede Kreatur höchst unangenehm und damit stellt sich zwingend die Theodizee-Frage: Warum hat Gott seine Welt so geschaffen? Wie lässt sich Gott gegenüber dem Vorwurf rechtfertigen, dass er seine Schöpfung so geschaffen hat – voll Leid und Bosheit.

Was besagt dies über den Schöpfergott? Philosophen sagen, wenn Gott eine Schöpfung kreiert, die nicht in seiner Gottheit enthalten ist, dann muss sich diese notwendigerweise

von ihm unterscheiden, kann also nicht perfekt sein. Nach Leibniz wird Gott aber auch nicht eine zweitbeste Welt erschaffen, also ist diese evolutive Welt die beste aller denkbaren Welten.

Unzulässig wäre es, das Gottesbild zu entwickeln, dass Gott der Schöpfer des Guten und auch des Bösen sei, dass er das Gute und das Böse wollte. Böses als Folge der Freiheit des Menschen in Kauf nehmen, ist etwas anderes als das Böse zu wollen.

Dass wir Menschen allerdings mit Gott hadern, ihn anklagen und wie Hiob feststellen: Gott setzt mich dem Bösen aus. All dies lässt sich verstehen. Wir fühlen uns in unserem Gerechtigkeitsempfinden getroffen, dass der eine besonders viel Leid und Bosheit erfahren muss, der andere weit weniger. Und der Mensch merkt, dass die Sprechweisen vom stets gerechten und stets barmherzigen Gott nicht zusammen passen. Die Bilder sind offenbar duale Bilder, wie sie der Physiker von seiner Wissenschaft her gewohnt ist. Auch die Bibel zeigt – siehe das Buch Hiob –, dass der Mensch angesichts von Leid und Bosheit anklagend gegen Gott reagieren kann, ja vielleicht sogar reagieren muss. Und die Bibel liefert keine Antwort, Hiob bekommt keine Antwort auf die Warum-Frage der Theodizee. Und dennoch weiß er sich von Gott angenommen. (Vgl. Psalm22)

Psalm 22

Der Psalm, dessen Anfangsworte Jesus am Kreuz gesprochen hat

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,
bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage?
Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort;
ich rufe bei Nacht und finde doch keine Ruhe.

Aber du bist heilig, du thronst über dem Lobpreis Israels.
Dir haben unsere Väter vertraut und du hast sie gerettet.
Zu dir riefen sie und wurden befreit,
dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet.
Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf:
„Er wälze die Last auf den Herrn, der soll ihn befreien.
Der reiße ihn heraus, wenn er an ihm Gefallen hat.“

Du bist es, der mich aus dem Schoß meiner Mutter zog,
mich barg an der Brust der Mutter.
Von Geburt an bin ich geworfen auf dich,
von Mutterleib an bist du mein Gott.

Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe, und niemand ist da, der hilft.
Viele Stiere umgeben mich, Büffel von Baschan umringen mich.
Sie sperren gegen mich ihren Rachen auf, reißende brüllende Löwen.
Ich bin hingeschüttet wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder.

Mein Herz ist in meinem Leib wie Wachs zerflossen.
Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe.
Die Zunge klebt mir am Gaumen, du legst mich in den Staub des Todes.
Viele Hunde umlagern mich, eine Rotte von Bösen umkreist mich.

Sie durch bohren mir Hände und Füße. Man kann all meine Knochen zählen.
Sie gaffen und weiden sich an mir. Sie verteilen unter sich meine Kleider
und werfen das Los um mein Gewand.
Du aber, Herr, halte dich nicht fern! Du meine Stärke, eile mir zu Hilfe!

Entreiß mein Leben dem Schwert, mein einziges Gut aus der Gewalt der Hunde!

Rette mich vor dem Rachen des Löwen, vor den Hörnern der Büffel rette mich.
Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkünden,
in Mitten der Gemeinde dich preisen.

Die ihr den Herrn kennt, preist ihn; ihr alle vom Stamm Jakobs rühmt ihn!
erschauert alle vor ihm, ihr Nachkommen Israels!
Denn er hat nicht verachtet, nicht verabscheut das Elend des Armen.
Deine Treue preise ich in großer Gemeinde.

Ich erfülle meine Gelübde vor denen, die Gott fürchten.
Die Armen sollen essen und sich sättigen;
den Herrn sollen preisen, die ihn suchen.
Aufleben soll euer Herz für immer.

Alle Enden der Erde sollen daran denken und werden umkehren zum Herrn.
Vor ihm werfen sich alle Stämme der Völker nieder; denn der Herr regiert als König,
Er herrscht über die Völker. Vor ihm allein sollen niederfallen die Mächtigen der Erde;
vor ihm sich alle niederwerfen, die in der Erde ruhen.

Meine Seele, sie lebt für ihn; mein Stamm wird ihm dienen.
Vom Herrn wird man dem künftigen Geschlecht erzählen,
seine Heilstat verkündet man dem kommenden Volke;
denn er hat das Werk getan.

Dazu Ottmar Fuchs auf dem Bayerntag in Vierzehnheiligen sinngemäß:
Der Psalm – und die gesamte Bibel – beantwortet nicht die Frage, warum der Mensch arm und im Elend ist, warum er sich sogar von Gott verlassen fühlen kann oder muss. Es wird keine Theodizee angeboten. Aber es wird die Erfahrung der Väter angeboten, dass Gott mit seiner Liebe in jeder Situation anwesend ist, dass er der ist, der da ist – auch in der scheinbar totalen Verlassenheit, die sogar Jesus erfahren musste bei seinem Tod am Kreuz. Insofern ist Jesus wirklich voller Mensch. Er trägt die Wunden der unvollkommenen Schöpfung an sich und er fühlt die totale Verlassenheit von Gott. Ein Paradox, wenn man so will: Gott erfährt in Jesus die Verlassenheit von Gott. Aber Jesus kennt sicher den ganzen Psalm bis zum letzten Vers. Der Tod am Kreuz ist die Heilstat Gottes, die er in der Person Jesu für alle Menschen wirkt und in die Jesus einstimmt.

Petrus zog 153 Fische an Land

Mathematische Besonderheiten der Zahl 153

Zum Ende des **Johannes-Evangelium** (Joh 21,11) heißt es: „Simon Petrus zog das Netz an Land. Es war mit **153** großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.“ Habt Ihr schon mal darüber nachgedacht, warum der Evangelist gerade diese Zahl nennt. Hat diese Zahl besondere Eigenschaften?

Der Kirchenvater **Hieronymus** (347 – 420) erwähnt in einer Bibelauslegung dieser Stelle, dass griechische Zoologen die Zahl aller Fischarten mit 153 angäben.

Bei **Augustinus** (354 – 430) hat die Zahl 17, die mit 153 in engem Zusammenhang steht, eine besondere Bedeutung: Augustinus ordnet 17 = 10 + 7 den 10 Geboten zusammen mit den 7 Gaben des Hl. Geistes zu.

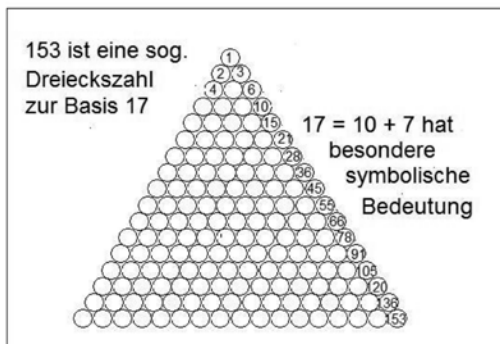
Mathematische Besonderheiten der Zahlen 153 und der Zusammenhang mit der Zahl 17

1. 153 ist die Summe der 17 ersten Zahlen.

Also: $1 + 2 + 3 + \dots + 16 + 17 = 153$

Berechnungs-Variante: (Erste+Letzte) + (Zweite + Vorletzte) + 9
 $(1+17) + (2+16) + \dots + (8+10) + 9 = 18 \cdot 8 + 9 = 144 + 9 = 153$

2. 153 ist eine sog. Dreieckszahl zur Basis 17



3. 153 lässt sich in die 3. Potenzen ihrer drei Ziffern zerlegen.

Also: $1^3 + 5^3 + 3^3 = 1 + 125 + 27 = 153$

4. 153 lässt sich als Summe der ersten 5 Fakultäten darstellen.

Also: $1! + 2! + 3! + 4! + 5! = 1 + 2 + 6 + 24 + 120 = 153$

5. Die Primfaktor-Zerlegung besteht nur aus den „heiligen“ Zahlen 3 und 17.

Also: $153 = 3 \cdot 3 \cdot 17$

6. Im Dual-System hat 153 eine besonders einfache symmetrische Darstellung.

Also: 10er-Sytem $153 = 10011001$ im Dual-System

Dual $10011001 = 1 \cdot 2^0 + 0 \cdot 2^1 + 0 \cdot 2^2 + 1 \cdot 2^3 + 1 \cdot 2^4 + 0 \cdot 2^5 + 0 \cdot 2^6 + 1 \cdot 2^7 =$
 $= 1 \cdot 1 + 1 \cdot 8 + 1 \cdot 16 + 1 \cdot 128 =$
 $= 1 + 8 + 16 + 128 = 153$

7. Auch im Hexagesimal-System hat 153 eine sehr einfache Darstellung:

10er-System $153 = 99$ im 16er-System $99_{16} = 9 \cdot 16^0 + 9 \cdot 16^1 =$
 $= 9 \cdot 1 + 9 \cdot 16 = 9 + 144 = 153$

Vermutlich waren zumindest die ersten fünf dieser Zusammenhänge seit den Pythagoräern bei den gebildeten Mathematikern im gesamten römischen Reich bekannt. Johannes, der sein Evangelium als letztes verfasste, als sich die neue Lehre bereits weit im römischen Reich verbreitet hatte, wollte damit vielleicht seine eigene Sachkompetenz auf mathematischem Gebiet demonstrieren. Vielleicht wollte er auch zeigen, dass Jesus nicht nur souverän über die Gesetze und Gewalten der Natur zu gebieten wusste, sondern auch die Gesetze der abstrakten Mathematik souverän beherrschte.

ROBERT WAGNER

Die 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit heute



Die durstigen Flüchtlinge tränken
 Die hungrigen Flüchtlinge speisen
 Die frierenden Flüchtlinge bekleiden
 Die fremden Flüchtlinge aufnehmen
 Die kranken Flüchtlinge pflegen
 Die eingesperrten Flüchtlinge besuchen
 Die toten Flüchtlinge würdig begraben



Aktuelles vom Katholikenrat der Region München

Die Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrats der Region München am 15. April stand im Zeichen des Lukaswortes „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“ und bot Hintergrundwissen zur Frage „Was hält unsere Gesellschaft im Gleichgewicht?“

Im ersten Referat von Prof. Dr. jur. Hans-Georg Hermann¹ ging es um Grundgesetz und Werteordnung. Er zitierte zu Anfang Joachim Detjen², der auf die vielfältigen Definitionen des Wertebegriffs verweisend, sagte: Werte drücken „...das Wünschenswerte... aus ... und repräsentieren damit gerechtfertigte oder sinnvolle Ziele. Zum anderen charakterisieren Werte ein Individuum oder eine Gruppe ... [und] repräsentieren damit eine personale oder kollektive Identität [...]“

Im Grundgesetz sind grundlegende Bürgerrechte und damit Werte formuliert. Eine Unterscheidung zwischen Verfassungsyrik (in der Präambel), Staatszielbestimmungen und Grund-

rechten sei aber notwendig. Grundrechte umschreiben eine Werteordnung, die bei der praktischen Anwendung trotz absolut klingender Formulierungen in eine Wertehierarchie und Wertekonzordanz sich einfügen müssen. Das Bundesverfassungsgericht hat dafür die letzte Entscheidungskompetenz. Prof. Hermann verwies als Beispiel auf das „Kruzifix-Urteil“ des Bundesverfassungsgerichts, das mit der Forderung nach einer „klugen prozeduralen Lösung“ (so Prof. Hermann) eine praktische Konkordanz der Werte Religionsfreiheit und Toleranzgebot erreicht habe, indem die Landesgesetzgeber dazu verpflichtet wurden, „in einem öffentlichen Willensbildungsprozess einen zumutbaren Kompromiss zu suchen“.

Auch wenn die grundgesetzlichen Grundrechte, die in Artikeln 1 und 20 formuliert sind, immer wieder neuinterpretiert werden müssen, sind sie nach Artikel 79, Abs. 3 prinzipiell geschützt und unveränderbar. Sie sind Abwehrrechte der Bürger gegenüber dem Staat. Der Fokus ist auf den Bürger gerichtet, der sich frei entfalten können muss und eine personale Würde hat. Der weitere Wertekanon des Grundgesetzes umfasst Werte, welche die Lebenswelt, Gesellschaft und Politik sowie die staatliche Ordnung prägen.

¹ Professor an der LMU am Leopold-Wenger-Institut für Rechtsgeschichte, Abt. Bayerische und Deutsche Rechtsgeschichte

² Joachim Detjen, Die Werteordnung des Grundgesetzes, S. 30.

Gefragt, was diese Werteordnung für die Integration der Flüchtlinge und Migranten bedeutet, meinte Prof. Hermann: Selbstverständlich müsse

jeder, der zu uns kommt und Bleiberecht erhalten will, verpflichtet werden, diese Grundrechte anzuerkennen und nach ihnen zu leben. Wenn das gefordert ist, dann muss es ausreichend gut erreichbare Angebote zur Integration geben. Im übrigen sei es immer Neubürgern – wie allen anderen Bürgern – erlaubt, durch gesellschaftlichen Dialog einen gesellschaftlichen Konsens über einen Wandel in der Interpretation der Grundwerte und eine neue Justierung in ihrem Verhältnis zueinander herbeizuführen.

Im zweiten Referat behandelte Dr. Martin Schneider³ das Thema von der theologischen Perspektive her. Sein Thema war: „An was wir uns binden und was uns verbindet: Werte in Zeiten des Umbruchs“. Ausgehend von dem bekannten Wort von Ernst-Werner Böckenförde: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann,“ skizzierte er „die Renaissance der Werte“, welche auch in der

Diskussion über Inhalte der Erziehung und Bildung erkennbar ist. Werte böten nicht nur hierfür Leitbilder und Orientierungshilfe bei der Suche nach dem guten Leben. Meist schwinde in der Diskussion die Annahme mit, es gäbe einen allgemeinen Konsens über Werte, eine sogenannte Leitkultur. Werte wirken nach innen meist konservativ, etwa bei der Persönlichkeitsbildung, aber auch nach außen in die Gemeinschaft hinein, wo sie teilweise Abgrenzungen und Neuinterpretation erfahren, wenn andere mit ihren Rechten tangiert werden.

Dr. Schneider wies darauf hin, dass gelebte Werte Solidarität begründen und zu Selbsttranszendenz führen können. Es sei eben nicht alles gleichgültig, obwohl viele ohne Empathie das Elend der aktuellen Kriege und erzwungenen Flucht von Millionen Menschen mitansehen. Papst Franziskus sprach in seiner Botschaft zum Weltfriedenstag

„Es gibt Menschen, die gut informiert sind, Radio hören, Zeitungen lesen oder Fernsehprogramme verfolgen, das aber mit innerer Lauheit tun, gleichsam in einem Zustand der Gewöhnung. Diese Leute haben eine vage Vorstellung von den Tragödien, welche die Menschheit quälen, fühlen sich aber nicht betroffen, spüren kein Mitleid. Das ist die Haltung des-

sen, der Bescheid weiß, aber den Blick, das Denken und das Handeln auf sich selbst gerichtet hält. Leider müssen wir feststellen, dass die Zunahme an Informationen gerade in unserer Zeit von sich aus keine Zunahme an Aufmerksamkeit für die Probleme bedeutet, wenn sie nicht mit einer Öffnung des Bewusstseins im Sinne der Solidarität einhergeht.“

Unsere Antwort als Christen gründet im Auftrag, als Glieder des einen Leibes Christi in der Welt zu leben. Dr. Schneider formulierte es auch allgemeiner: Es geht um gelebte „solidarische Tugenden“ als Mittel gegen Gleichgültigkeit. Diese seien ein „offenes Herz, offene Augen, eine poröse Haut (d.h. Offenheit für Beziehung) und Bereitschaft miteinander zu gehen“.

Im zweiten Teil seines Referats skizzierte er die Bedeutung der Gleichwertigkeit aller Menschen für den sozialen und gesellschaftlichen Ausgleich. Dazu bedürfe es eines Gleichgewichts der Verteilungskriterien nach Leistung (einschließlich eines gerechten Lohns) mit einer ausgleichenden Chancengleichheit. Chancengleichheit allein könne aber das tendenziell unab-schließbare Steigerungsspiel von Wachstum, Beschleunigung und Innovationsverdichtung nicht beenden.

Sein Rezept dagegen war: Wenn niemand zu viel für sich hat/nimmt, dann ist für alle genug da. Durch Befreiung vom Überfluss bei den Einzelnen werde die Lebensqualität und das Glück für alle befördert. Dazu empfahl der Referent folgende Suffizienzstrategien, „die vier E“:

- Entschleunigung in der Zeit
- Entflechtung im Raum (im Sinne eines Näher und Übersichtlicher)
- Entrümpelung bezogen auf die Dinge
- Entkommerzialisierung der Wirtschaft (d.h. dem Markt entzogen/ selbstgemacht)

Ich habe mich gefreut, über die anregenden Vorträge der Referenten und im Anschluss daran die lebhafteste Diskussion mit ihnen. Der Katholikenrat hat nicht nur als beschlußfassendes Gremium der Laienvertretung eine wertvolle Aufgabe. Die dort vertretenen Verbände und engagierten Christen profitieren von umfassender Information zu einem so wichtigen Thema. Solche Klärungen der Begriffe und Fragestellungen tragen zur Versachlichung der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion bei.

DR. DIANE GÖSSING
VERTRETERIN DES ND IM KATHOLIKENRAT

³ Vom Lehrstuhl für Christliche Sozial-ethik an der LMU

Nachrichten

AUS KIRCHE, BUND UND DEN KATHOLISCHEN VERBÄNDEN

Der **niedrige Ölpreis** hat auf die Umwelt **positive Auswirkungen**, denn viele der teureren und oft zerstörerischen Förderprojekte sind heute nicht mehr rentabel. Vor großen Investitionen in den Regenwäldern, vor der Küste Afrikas oder gar in der Arktis spricht derzeit niemand mehr.

Bei einer Umfrage des Magazins Monitor unter 400 der größten Städte und Gemeinden Deutschlands fühlen sich nur sechs Prozent durch die **Flüchtlingszuweisungen** überfordert.

Klaus Mertes S.J. der vor sechs Jahren die Missbrauchsfälle in der Kirche öffentlich gemacht hatte, **forderte** in einem Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger den **Rücktritt von Kardinal Gerhard Müller**, da dieser als Bischof von Regensburg mindestens einen pädophilen Priester einfach nur versetzt habe, statt ihn vom Dienst zu suspendieren.

Nach dem 2. Weltkrieg hat das ausgeblutete Restdeutschland etwa **14 Mio. Flüchtlinge** aufgenommen. 2015 kamen gut 1 Mio. Flüchtlinge, allerdings fremdsprachige, in eines der reichsten Länder der Welt. Wo liegt da das Problem, fragen viele mit Recht.

Die Reformbewegung **Wir sind Kirche** fordert von den Kirchen **Widerstand gegen TTIP**, das geplante Freihandelsabkommen. „Es verstoße

fundamental gegen kirchliche Optionen für die Armen, wie sie Papst Franziskus in seiner Umwelt-Enzyklika Laudato Si formuliert habe.“

Das Friedensforschungsinstitut SIPRI berichtete im Februar, dass die **Rüstungsverkäufe** weltweit in den letzten 5 Jahren um 14% **zugenommen** haben. Deutschland halte Platz 5 bei den Exporten schwerer Waffen und liefere an insgesamt 57 Staaten. Die Hauptkunden seien USA, Israel und (!)Griechenland. Was die deutsche Waffenindustrie dort einnehme, könne Deutschland dann als Finanzhilfe wieder dorthin ausgeben.

15,4% der Deutschen sind arm. Das besagt der **Armutbericht 2016 der Sozialverbände**. Ein Alleinstehender mit weniger als 917 Euro pro Monat gilt als arm, eine Familie mit 2 Kindern, wenn sie über weniger als 1925 € verfügt. Die Armutsquote der Kinder liegt sogar bei 19%. Die Hälfte davon leben im Haushalt eines Alleinerziehenden.

Das **neue Münchner Ordinariat** in der Kapellenstraße hinter der Michaelskirche, das 2006 für **90 Mio Euro** erworben wurde, ist am 30. April der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Die Um- und Ausbaukosten für 442 Mitarbeiter betragen **55 Mio Euro**. Also **328.000 Euro pro Arbeitsplatz**. Warum hat man sich eigentlich über Limburg aufgeregt, fragen viele.

Leben aus dem Glauben – Unser Standort im Alltag?

Jahrestagung des Arbeitskreises Erneuerung der Kirche
21. – 23. Oktober 2016 in Kloster Roggenburg

Der Arbeitskreis Erneuerung der Kirche geht in diesem Jahr mit seiner Jahrestagung in den Süden: in das Tagungshaus des Prämonstratenser-Klosters Roggenburg.

Worum wird es an diesem Wochenende gehen?

In unserem Land leben Christen und Muslime nebeneinander. Um zu einem guten Miteinander zu kommen, wird es einen Austausch, einen Dialog geben müssen. Der jeweilige Glaube prägt das Leben der Christen wie der Muslime. Vor einer Begegnung unsererseits mit Muslimen ist für uns eine Selbstvergewisserung angesagt.

- Prägt unser Glaube (noch) unser Leben?
- Prägt der christliche Glaube noch unseren Alltag?

Diesen Fragen wollen wir auf dieser Tagung nachgehen. Für eine spätere Tagung wollen wir Muslime gewinnen, die uns berichten, wie ihr Glaube ihr Leben prägt.

Für Bundesgeschwister nördlich des Mains bedeutet Roggendorf eine weite Anfahrt für ein Wochenende.

Daher spricht das Vorbereitungsteam eine besonders herzliche Einladung an die KMF-Mitglieder aus den Regionen Donau und München aus.

Für alle, die bereits Roggendorf kennen und schätzen, ist es sicher ein zusätzlicher Grund für eine Teilnahme.

Flyer mit genauem Tagungsprogramm und den Hinweisen zur Anreise sind über die Geschäftsstelle in Köln erhältlich. Die gleichen Informationen können auch im Internet unter <http://www.kmf-net.de/veranstaltungen> abgerufen werden.

Anmeldung bis zum 21. August 2016 bitte an die Geschäftsstelle in Köln.

PFR. I.R. DR. JOHANNES GEORG MEYER

Bundesbruder Hans Georg Meyer lebt jetzt in Krefeld. Von 1974 – 2014 gehörte er zur Koblenzer Gruppe und in München war er Mitglied der Gruppe Christkönig, als Student 1966/67 und dann auch von 1969 – 1974. Hans Georg ist Mitglied des Vorbereitungsteams für die Tagung in Roggenburg.

wir gratulieren im Juni

90 Jahre Klaus Kayser
Arnsberg, 1. Juni

Albert Sebald
Weiden, 13. Juni

89 Jahre Ida Franz
München, 23. Juni

88 Jahre Adalbert von Papius OP
Friesach, 8. Juni

87 Jahre Viktor-Josef Dammertz
OSB
Diessen, 8. Juni

Josef Dotzler
Amberg, 16. Juni

Anton Hagenauer
Bad Wurzach, 30. Juni

85 Jahre Hans Link
Augsburg, 1. Juni

Jakob Pfister
Weiden, 16. Juni

80 Jahre Jupp Kröger
Starnberg, 15. Juni

75 Jahre Hans Gruber
Weiden, 11. Juni

70 Jahre Dr. Diane Gössing
München, 15. Juni

65 Jahre Alfred Stöcker
Bogen, 13. Juni

100 Jahre Kurt Prager
München, 12. Juli

94 Jahre Marianne Kalbhenn
München, 5. Juli

90 Jahre Heinz Hörnschemeyer
Unterammergau, 15. Juli

88 Jahre Manfred Krug
Olching, 11. Juli

87 Jahre Pfarrer Raimund Arnold
Waldmünchen, 3. Juli

86 Jahre Ursula Krug
Olching, 26. Juli

85 Jahre Robert Jaklin
Neusäß, 10. Juli

Anton Weinzierl
Augsburg, 21. Juli

Prof. Dr. Alfred Gläßer
Eichstätt, 23. Juli

80 Jahre Oskar Lang
München, 2. Juli

Rosemarie Scheid
München, 14. Juli

Johann Strobl
Schwandorf, 18. Juli

Dr. Karl Heinz Schmid
Puchheim, 21. Juli

75 Jahre Dr. Helmut Reichvilser
Wasserburg, 22. Juli

Gertrud Hilg-Steiner
Wolfratshausen, 25. Juli



wir trauern

Am 19. März 16 ist unsere Bundesschwester **Hildegard Ehrenspiel**, Mitglied der Gruppe Willi Graf, nach langer, tapfer ertragener Krankheit mit 76 Jahren verstorben. Eine große Trauergemeinde hat ihr beim Trauergottesdienst am 12. April in der Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit, Maria-Ward-Straße, in München-Nymphenburg und bei der Urnenbeisetzung in dem kleinen Friedhof gegenüber die letzte Ehre erwiesen. Wir trauern mit Klaus Ehrenspiel und seinen vier Söhnen und Angehörigen um die Verstorbene. Sie war Zeit ihres Lebens eine große Gottessucherin. Möge sie jetzt die Erfüllung all ihrer Hoffnungen gefunden haben.



Am 19. April ist unser Bundesbruder **Heini Blab**, Studienrat a.D., aus Furth im Wald im 74. Lebensjahr nach langer schwerer Krankheit erlöst worden. Er lag seit seinem Sportunfall im Januar 2013 im Wachkoma. Viele kennen Heini und seine liebe Frau Mariann, deren große Trauer wir teilen, von ND-Treffen auf Landesebene oder der Donauregion. Requiem und Bestattung fanden am 25. April in der Stadtpfarrkirche seiner Heimatstadt Furth im Walde statt, in der er auch als Stadtrat und Pfarrgemeinderats-Vorsitzender tätig war. Heini war Mitglied der Gruppe Cham. Wir alle trauern mit seiner Familie um den lieben Verstorbenen.



Unser Bundesbruder **R. Gerfried Weber** ist am 26. April 2016 nach kurzer Krankheit unerwartet schnell im Alter von 72 Jahren verstorben. Gerfried war seit 1956 Mitglied der Gruppe Deggendorf. Im Jahre 1960 trat er in den Finanzdienst in München ein. 1970 wurde er an das Finanzamt Deggendorf versetzt und arbeitete dort bis er 1999 nach einem Herzinfarkt in den Ruhestand trat. In den letzten Jahren erledigte er den Schriftverkehr der Gruppe Deggendorf. Uns Gruppenmitglieder verbindet eine langjährige Freundschaft und viele gemeinsame Aktivitäten mit Gerfried. Wir werden ihn in unserer Gruppe sehr vermissen.



wir trauern

Zum Gedenken an Maria Bölli (1926 – 2016)

Unsere Bundesschwester Maria Bölli ist mit fast 90. Jahren gestorben. Krank ist sie nur in den letzten drei Wochen gewesen, dann ist sie am 14. März 2016 friedlich entschlafen. Die Familie und wir von der Stadtgruppe Regensburg haben sie in einer würdigen Trauerfeier geehrt und haben ihre Urne – traurig über den Verlust, aber auch dankbar für das Geschenk dieser liebenswürdigen Frau – am 30. März zu Grabe getragen.

Maria ist in Landshut aufgewachsen. Sie wurde Krankenschwester und hat 1956 Erich Bölli geheiratet. Zusammen mit ihm, lange Zeit Leiter der Donauregion, machte sie ihr Haus in Hagelstadt zu einem Mittelpunkt der KMF unserer Region. Dorthin luden Maria und Erich immer wieder die NDer und ihre Kinder ein. Maria war eine großzügige Gastgeberin, die durch ihre Herzlichkeit unendlich viel für den Zusammenhalt der Stadtgruppe und der Region getan hat. Neuankömmlinge wie unsere Familie fühlten sich nach einem Nachmittag in Hagelstadt in der KMF und in der Region aufgenommen und zuhause.

Bei vielen Regionaltreffen im Spindlhof oder in Niederalteich pflegte sie aufmerksam die Kontakte zwischen den Bundesgeschwistern und nahm regen Anteil am Werdegang der Kinder, deren Herzen ihr zuflogen.

Aus der Ehe von Erich und Maria Bölli sind drei Söhne hervorgegangen. Zu

Marias Freude hat einer die musikalische Tradition ihres Elternhauses fortgesetzt und wurde Geigenbauer. Ab 1987 wurde sie Großmutter und hatte zu ihren Enkelsöhnen den besten Kontakt.

Schwere Schicksalsschläge sind ihr nicht erspart geblieben: 1990 verstarb Erich mit nur 62 Jahren und fünf Jahre später der jüngste Sohn. Aber Marias Liebenswürdigkeit paarte sich mit Stärke. Eine Stärke, die ihr die Natur verliehen hatte, sonst hätte sie nicht Krankenschwester werden können, aber auch eine Stärke, die aus dem Glauben kam. Sie zitierte dann schon mal ihren Erich, der gesagt hatte: "Man kann nicht ein Leben lang in die Kirche laufen und dann angesichts des Todes völlig die Fassung verlieren."

Mit 75 ist Maria in eine Einrichtung für betreutes Wohnen umgezogen und kümmerte sie sich dort um die gebrechlicheren Mitbewohner, bis sie mit 87 Jahren selbst in das angrenzende Pflegeheim wechselte. Die Kontakte zu unserer Stadtgruppe sind nie abgerissen.

Am 21. April haben wir mit der Stadtgruppe in „unserer“ St. Katharinenkirche einen Abschieds- und Dankgottesdienst gefeiert, den haben wir mit dem Osterlied „Der Heiland erstand“ abgeschlossen, um uns zu trösten und uns Mut zu machen.



TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

BUNDESWEITE VERANSTALTUNGEN

WEITERE INFORMATIONEN ÜBER DIE KMF GESCHÄFTSSTELLE ODER UNTER WWW.KMF-NET.DE

Montag, 17. – Samstag, 22. April 2017,
Würzburg: KMF-Kongress

TERMINE DER REGION MÜNCHEN

ERNST FRANK: 089 – 84 36 30

Samstag, 11. Juni 2016 Regionalwanderung von Hallbergmoos über Erching nach Ismaning, Leitung: Reinhold Bernhart und Willibald Karl. Das genaue Programm steht im Mai-Rundbrief.

Samstag, 25. Juni 2016, 12 – 18 Uhr München, Odeonsplatz, Bennofest Katholische Laienorganisationen stellen sich vor: Schaut doch mal vorbei!

Donnerstag, 30. Juni 2016, 19:30 Uhr, Willi-Graf-Studentenheim: Messe mit Pater. Reitmaier

Montag, 11. Juli 2016, 18:00 Uhr, St. Michael, Fußgängerzone: Messe, 19:00 Uhr, Ratskeller: KMF/ND-Treff

GRUPPE ALTMÜHL-DONAU

CÁCILIA HÖCHERL: 08421 – 90 13 97

Montag, 13. Juni 2016, 15:00 Uhr, Caritas-Pirckheimer-Haus, Helmut G. stellt das neue Gotteslob vor. Bitte Gotteslob mitbringen!

Mittwoch, 13. Juli 2016, 17:00 Uhr, Treffen im Biergarten des Högnerhäuserls bei Wettstetten; bei Regen acht Tage später. Bitte Fahrgemeinschaften organisieren!

Donnerstag, 11. August 2016, ab 11:00 Uhr, Landershofen Gasthaus Pröll: Die Geburtstagskinder laden ein.

GRUPPE AUGSBURG

JOSEF GRUBER: 0821 – 40 64 87

Donnerstag, 09. Juni 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 11. Juni 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 15. Juni 2016, Abfahrt 09:00 Uhr bei Firma Domberger, Stuttgarter Straße 12, 86154 Augsburg: Tagesfahrt nach Heilsbrunn und Wolframs-Eschenbach. Anmeldung bis Montag, 06. Juni 2016, bei Frau Seeger unter 0821-5022527. Der Preis ist von der Teilnehmerzahl abhängig.

Donnerstag, 14. Juli 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 16. Juli 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

Mittwoch, 20. Juli 2016: Führung durch die renovierte Goldschmiedekapelle in der Annakirche, Annastraße, Augsburg. Die Führung

Grundsätzlich (d.h. wenn nichts anderes angegeben ist) sind unsere Treffen öffentlich und Gäste sind herzlich willkommen.

ist angemeldet. Ihr Beginn wird rechtzeitig bekanntgegeben. Anschließend gute Unterhaltung in einem nahegelegenen Café.

Donnerstag, 11. August 2016, 14:30 Uhr: Spaziergang am Kuhsee und Kaffeerunde

Samstag, 13. August 2016, 18:00 Uhr, St. Moritz: Abendmesse, anschließend Treffen in einem nahegelegenen Lokal

GRUPPE CHIEMGAU

ARNO KURZ: 08031 – 4 23 55

GRUPPE CHRISTKÖNIG

DR. WALBURGA SCHLEE-KÖSSLER: 089 – 300 91 40

Freitag, 08. Juli 2016, 11:00 Uhr, bei Hildegard und Jupp Dömer in Hohenschäftlarn: Wanderung zum Kloster Schäftlarn einschl. Kapellenweg im Kloster; Treffen um 12:00 Uhr zum Mittagessen im Klosterbräustüberl Schäftlarn, anschließend Kaffee und Kuchen bei Hildegard und Jupp in Hohenschäftlarn

GRUPPE LANDSHUT

BARBARA KÖHLER: 0871 – 687 67 81

Mittwoch, 22. Juni 2016, 17:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul, Barbara Köhler: Barrieren überwinden – Wo stehen wir als Kirche? Ein Tagungsbericht

Mittwoch, 20. Juli 2016, 17:00 Uhr, Clubraum in St. Peter und Paul, Edith Hirtreiter: Eine kleine Schule im Landkreis damals, Erinnerungen

Mittwoch 17. August 2016, Berndorf: Biergartenbesuch

GRUPPE MÜNCHEN-NORD UND FREISING

WERNER HONAL: 089 – 32 14 98 63

Samstag, 11. Juni 2016, Teilnahme an der Regional-Wanderung im Nordosten Münchens. Wer nicht ganz mitwandern kann, könnte auch um 11 Uhr an das Schlossgut Erching kommen. Dort 11:15 Uhr Messe mit Rudi Hausl. Weiterer Treffpunkt : 15:00 Uhr: Kalman-Museum in Ismaning mit der Ausstellung „Entartete Kunst“ zur Verfolgung der Moderne im NS-Staat.

Freitag, 8. Juli 2016, 18 Uhr: Nächstes Gruppentreffen. Details werden wir in Püchersreuth beraten und festlegen.

GRUPPE OFFENER WESTEN

CLAUDIA UND BERNHARD WILL: 089 – 863 37 02

Samstag, 11. Juni 2016: Regionalwanderung von Hallbergmoos über Erching nach Ismaning

Freitag, 24. Juni 2016, 19:00 Uhr bei Familie Berg: Politisieren mit Wolfgang

GRUPPE OST

GÜNTHER MICHALKA: 08142 – 2517

GRUPPE PARZIVAL

OSKAR SCHMID: 089 – 141 54 15

TerminkaleNDER

REGION MÜNCHEN

Dienstag, 14. Juni 2016, 17:00 Uhr,
Schrammerstr. 3, Günther Siekierski:
Quer durch Amerikas Mitte – ein Reise-
bericht in Wort und Bild

Dienstag, 12. Juli 2016: Sommerfest,
Details folgen noch

GRUPPE PFEFFERKORN

LUDWIG BAYER: 089 – 355 233

Freitag, 17. – Sonntag 19. Juni 2016,
Jugendbildungshaus Haslau in Frasdorf:
Gruppenwochenende

Freitag, 01. Juli 2016, 19:30 Uhr, Familien-
gilde, Kaulbachstr. 14, Ruth Drost-Hüttl und
Burkhard Hüttl: Supermarkt der Religionen

Samstag, 09. Juli 2016, Barbara Massion:
Dankpilgern von Starnberg nach Andechs

SENIORENKREIS

KARL-HEINZ STEPHAN: 089 – 123 18 95

Themen und Termine (normalerweise Don-
nerstag, 15:00 Uhr) werden kurzfristig fest-
gelegt und können bei der Gruppenleitung
erfragt werden.

Mittwoch, 15. Juni 2016, 15:00 Uhr, muk,
Schrammerstraße 3, Dipl. Theol.
J. Strauss: Theologische Fragen

GRUPPE SINGKREIS

KARL HEINZ SCHMID: 089 – 80 18 13

Sonntag, 05. Juni 2016, 17:00 Uhr, muk,
Schrammerstraße 3, Rosemarie Scheid:
Eine Reise ins Baltikum

Donnerstag, 28. Juli 2016, 19:00 Uhr,
Pfarrheim St. Ludwig (U-Bahn Universität):
Treffen mit dem Kirchenchor zu Sommer-
fest, drei 80. Geburtstagen und einem
Chorjubiläum

GRUPPE SÜDOST

KONRAD ZAHN: 089 – 430 29 45

GRUPPE WILLI GRAF

ANGELA DEMATTIO: 089 – 523 63 25
CORNELIA FREUDE: 089 – 201 53 09

Samstag, 11. Juni 2016, Teilnahme an der
Regionalwanderung nach Erching

Dienstag, 14. Juni 2016, 18:00 Uhr, Palä-
ontologischen Museum, Richard-Wagner-
Straße 10, Prof. Dr. K. Heißig: Führung,
danach im Hansa-Haus weiterer Gedan-
kenaustausch zum Thema Evolution und
Schöpfung.

Dienstag, 19. Juli 2016, 15:30 Uhr, Alfred-
Delp-Denkmal vor dem St.-Georgs-Friedhof
in Bogenhausen, Dr. Willibald Karl: Führung
zu den Gräbern bekannter Persönlich-
keiten, anschließend Gruppenwanderung (ad
libitum, ca. 2 km) und Treffen (ab ca. 17:30
Uhr) im Biergarten Hirschau (Englischer
Garten).

TerminkaleNDER

REGION DONAU

TERMINE DER REGION DONAU

HANS EBERHARDT: 0941 – 21 813

GRUPPE CHAM

GRUPPENLEITUNG VAKANT

GRUPPE DEGGENDORF

GRUPPENLEITUNG VAKANT

GRUPPE PFARRKIRCHEN

WILHELM STERZER: 08725 – 201

STADTGRUPPE REGENSBURG

OTMAR KAPPL: 0941 – 804 94

Donnerstag, 16. Juni 2016, 16:00 Uhr,
Spitalgarten, Navid Kermani: Ungläubiges
Stauen – ein erstaunlicher Blick auf das
Christentum

Donnerstag, 21. Juli 2016, 16:00 Uhr,
Spitalgarten: Freies Gespräch und Planung
des neuen Programms

Zum Nachdenken:

Global gilt: Einem Prozent der
der Weltbevölkerung gehört
soviel wie der halben Welt
Deutschland: Knapp über die Hälfte
des Nettovermögens gehört
den reichsten zehn Prozent
(Das ist doch schon viel besser!)

Papst Franziskus: Die ungleichen und
ungerechten Lebensverhältnisse
sind Hauptgrund für Spannungen
und Flüchtlingsbewegungen.

GRUPPE STRAUBING

ALFRED SANDNER: 09421 – 4834

Freitag, 22. Juli 2016, 19:00 Uhr, ND-Heim
in Straubing, Vogelaueweg 51: Grillabend

GRUPPE WEIDEN

WINFRIED BÜHNER: 0961 – 221 64
HANS GRUBER: 0961 – 44 882

Montag, 06. Juni 2016, 19:30 Uhr, Pfarr-
heim St. Josef, Chefarzt a.D. Dr. Hausel:
Braucht man Ethik in der Medizin?
(Patientenverfügung, aktive und passive
Sterbehilfe, ...)

Samstag, 09. Juli 2016, 18:00 Uhr, bei He-
ribert und Ilse Stock, Galgenbergstraße 53:
Traditionelles Sommerfest. Bitte bis spätes-
tens 02.07.16 verbindliche Anmeldung!



Adressen

REGIONALLEITUNG MÜNCHEN

kmf@nd-muenchen.de
www.nd-muenchen.de

Ernst Frank (Sprecher)
Maffeistraße 19
82110 Germering
Tel. 089 – 843630
ef.hny@t-online.de

Prof. Aribert Nieswandt
Baumerstraße 6
83071 Stephanskirchen
Tel. 08031 – 7659
aribert.nieswandt@fh-rosenheim.de

Prof. Dr. Eberhard Götz
Ludwig-Thoma-Straße 32
83607 Holzkirchen
Tel. 08024 – 3039153
familie.goetz@t-online.de

STUDENTENWOHNHEIM WILLI GRAF E.V.

Hiltenspergerstraße 77, 80796 München, Tel. 089 – 3072245
verwaltung@willi-graf-heim.de, www.studentenwohnheim-willi-graf.de
Vorsitzender des Heimvereins: Dr. Oswald Gasser, oswald.gasser@t-online.de

Das Willi-Graf-Heim ist ein Studentenheim mit 120 Plätzen, das in den 1950er Jahren mit maßgeblicher personeller und finanzieller Unterstützung von Mitgliedern des Bundes Neudeutschland in München ins Leben gerufen wurde. Noch heute sind viele NDer im Heimverein engagiert.



GEISTLICHER LEITER DER REGION MÜNCHEN

Josef Kröger
Dampfschiffstraße 1
82319 Starnberg
Tel. 08151 – 5509299
josef.kroeger@web.de

REGIONALLEITUNG DER DONAUREGION

Hans Eberhardt (kommissarisch)
Prebrunnstraße 8
93049 Regensburg
Tel. 0941 – 21 813

GEISTLICHER LEITER DER DONAUREGION

Thomas Payer, Diakon
Albrecht-Dürer-Straße 17
93128 Regenstauf
Tel. 09402 – 3615
tjpayer@t-online.de

KMF – GESCHÄFTSSTELLE

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-55
geschaeftsstelle@kmf-net.de
www.kmf-net.de

KSJ – BUNDESAMT

Gabelsbergerstraße 19
50674 Köln
Tel. 0221 – 942018-0
bundesamt@ksj.de
www.ksj.de

LANDEsarbeitsgemeinschaft

J-GCL + KSJ BAYERN
Benedikt Kölbl
Hofrat-Graetz-Straße 4
97422 Schweinfurt
Tel. 0941 – 5695-6990
landesleitung@lagbayern.de
www.lagbayern.de

KSJ AUGSBURG

Diözesanbüro
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg
Tel. 0821 – 3152-159
ksj.dv.augsburg@t-online.de

KSJ EICHSTÄTT

Diözesanbüro
Luitpoldstraße 1e
85072 Eichstätt
Tel. 08421 – 7070398
info@ksj-eichstaett.de
ksj-eichstaett.de

KSJ MÜNCHEN UND FREISING

www.ksj-gcl.de

KSJ PASSAU

Diözesanbüro
Innbrückgasse 9
94032 Passau
Raphael Thalhammer
rthalhammer@ksj.de
Tel: 0177 – 21 63 111

KSJ REGENSBURG

Diözesanbüro
Obermünsterplatz 10
93047 Regensburg
Tel. 0941 – 597-2257
ksj@bistum-regensburg.de
www.ksj-dv-regensburg.de

**WENN UNZUSTELLBAR
BITTE ZURÜCK AN
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München**

Impressum

REDAKTIONSSCHLUSS

Nr. 1 Februar	02. Jan.
Nr. 2 März-April	02. Feb.
Nr. 3 Mai	02. April
Nr. 4 Juni-Juli	02. Mai
Nr. 5 August	02. Juli
Nr. 6 September	02. Aug.
Nr. 7 Oktober	02. Sep.
Nr. 8 November	02. Okt.
Nr. 9 Dez.-Januar	02. Nov.

HERAUSGEGEBEN

durch die Region München,
vertreten durch die
Regionalleitung

ERSCHEINUNGSWEISE

9 mal im Jahr,
Auflage 800 Stück

GEDRUCKT AUF

100% RECYCLINGPAPIER

VERSAND UND

ADRESSENPFLEGE

Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15
oskargeisenhausen@gmx.de

V.i.S.d.P.:

Regionalleitung der Region
München

REDAKTION

rundbrief@nd-muenchen.de

Geist+Wort
Luísa Costa-Hölzl
Bernd Groth

Buchbesprechungen
Ingeborg Groth
Fasanenstraße 130
82008 Unterhaching
Tel. 089 – 74 79 31 60

Ankündigungen, Nachrichten,
Berichte und alles, was im
Internet der Region München
veröffentlicht werden soll
Werner Honal

Geburtstage, Nachrufe,
persönliche Ereignisse
Karl Heinz Schmid
Peter-Rosegger-Straße 7
82178 Puchheim
Tel. 089 – 80 18 13

Terminkalender und Adressen
Barbara Massion
Heilwigstraße 1
81825 München
Tel. 089 – 43 93 183

Zusammenstellung, Kürzungen,
Korrektur, Leserbriefe
Robert Wagner

SATZ

Stefanie Utters
Adlzreiterstraße 20
80337 München
Tel. 089 – 35 89 89 97

KOSTENBEITRAG

Region Donau
15,00 EUR pro Jahr
Konto: Bund Neudeutschland –
Region Donau
Liga-Bank Regensburg
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 1369202 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE42 7509 0300 0001 3692 02

KOSTENBEITRAG

Region München
• Bezug mit dem Hirschberg
18,00 EUR pro Jahr
• Einzelsendung im Briefumschlag
27,00 EUR pro Jahr

Konto: Bund Neudeutschland
München KMF München
LIGA-Bank München
BLZ 750 903 00
Konto Nr. 2336812 oder
BIC GENODEF1M05
IBAN DE67 7509 0300 0002 3368 12

DRUCK

in puncto druck + medien gmbh
Baunscheidtstraße 11
53113 Bonn
Tel. 0228 – 9 17 81 0

VERSAND

als Beilage zum HIRSCHBERG
im Postleitzahlbereich 80 bis 87

VERSAND WEITERER

EXEMPLARE

(auch Bestellung fehlender oder
zusätzlicher Exemplare des aktuellen
Rundbriefs)
Oskar Schmid
Hugo-Troendle-Straße 37
80992 München
Tel. 089 – 141 54 15